

Aus Welt und Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Realistisches Spielzeug

Ein rühriges Spielwarengeschäft hat in der Zeit auf Weihnachten folgenden Inserattext publiziert:

Anita, das Trinkbaby

das neugeborene Baby mit dem Milchfläschchen, aus dem es richtig trinkt, kann auch aus dem Löffelchen schlürfen, öfters muß es die Windeln wechseln, denn es macht sie richtig naß, es kann außerdem gebadet und gewaschen werden. Dazu hat das Kind neuerdings gelernt, Seifenblasen zu machen.

Diese technische Vervollkommnung der Puppen dürfte in manchen Kreisen etwas drastisch empfunden werden und erinnert ein bißchen an das Theater «Grand Guignol» in Paris, wo auf der Bühne Kämpfe ausgefochten werden, bei denen Blut oder rot gefärbte Flüssigkeiten literweise fließen. Wenn wir den Realismus so weit treiben, daß das Spielzeug der Wirklichkeit möglichst nahe kommen soll, dann möchten wir den Eltern empfehlen, ihren Buben auf Weihnachten wirklich verschuldete SBB-Modellbahnen zu schenken!

Aus Theaterankündigungen

Als alle Karten für Smetana's «Verkaufte Braut» abgegeben waren, ließ der Direktor auf das Plakat am Eingang den Zettel aufkleben: «Die ausverkaufte Braut».

Als Figaros Hochzeit zum 25. Mal aufgeführt wurde, propagierte der Theaterdirektor: «Figaros silberne Hochzeit».

Ein anderes Theater sucht das Haus zu füllen mit dem Werbetext:

«Die Frau die jeder sucht» zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Gewerkschaften marschieren

Eine Bettlergewerkschaft. Die mexikanischen Bettler haben die Gewerkschaften ersucht, sich ihnen organisatorisch anschließen zu dürfen. Sie haben eine «Union der mexikanischen Bettler» gebildet und fordern den Achtstundentag sowie «verbesserte Arbeitsbedingungen». Das Arbeitsministerium hat sich aber geweigert, die Union anzuerkennen.

Gewerkschaft der Blutspender. Die «Blutspender» Amerikas sind laut «Schweizerischer Krankenkassen-Zeitung» zu

einer «Gewerkschaft» zusammengetreten, die vom Amerikanischen Gewerkschaftsbund bereits anerkannt worden ist. Ihr gehören alle Leute an, die für Blutübertragungen geeignet und dazu willig sind. Die neue Gewerkschaft erklärte bei ihrer Gründung, daß sie nicht streiken werde und daß ihre Mitglieder für minderbemittelte Patienten gratis zur Verfügung stehen.

Hors-d'œuvres variés

Wenn meine blaßgelben Kollegen im Büro sehen werden, daß ich am Weißen Sonntag auf der Roten Wand so braun wurde, ärgern sie sich blau und grün.

Der Professor bestellt zum Geburtstag seiner Frau eine Torte mit Gratulationsinschrift; er erbat sich auch einen Bürstenabzug zur Korrektur dazu.

Wo ist der günstigste Bauplatz für ein Wohnhaus? Am Nordpol, weil dort alle Fenster nach Süden gerichtet sind.

«Berlinisches»

In den Berliner Vorstädten herrscht ein rauher Ton, der aber des Humors nicht entbehrt. Aus dem Wortschatz und den Ausdrücken kann man sich ein Bild von dem sozialen «Milljöh» machen, das einst Zille so unübertrefflich schilderte.

Bett heißt «Flohkiste»; Wirtschaft heißt «Kaschemme»; der Kutscher heißt «Herr Vorsitzender»; abgequert heißt «abjekieckt»; rachitische Kinder sind «Gummipuppen».

Kalte Füße.

Das Kaffeekränzchen war bei dem beliebten Gesprächsthema «Krankheiten» angelangt. Frau Schmid leidet an kalten Füßen, Sommer wie Winter. Das ist eine Folge von Konstipation, meinte die gelehrte tuende Frau X. Frau Y. konstatiert mangelnde Blutzirkulation. Waschen sie abends ihre Füße in lauwarmem Wasser und frottieren sie tüchtig. Tragen sie sog. japanische Papier-Füßlinge oder legen sie Zeitungspapier in die Schuhe. Das macht warme Füße. Schließlich bemerkte eine Teilnehmerin: sie haben wahrscheinlich kalte Fußböden in der Wohnung. Kaufen sie einige Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, die wärmen nicht nur, sondern machen das Heim so unendlich behaglich.

Auch die Tuberkulose dürfte in den Elendsquartieren noch nicht ganz ausgerottet sein. Mit Stolz erzählt ein Junge: «Mutta, wenn ick will, ick kann Blut in de Schnee spucke!» Der Kinderwagen heißt «Ehstandslokomotive». Ein Fremder trifft einen 7-jährigen Jungen auf der Straße: «Was Junge, — Du rauchst? Ich sollte Dein Vater sein!» «Det kenn' Se haben, Mutta is Witwe!»

Ueber den Alkohol herrschen folgende Ansichten: «Schnaps is gut for Kinder, da verdrücke sich de Würmer». — «Det Kirsch mueßte verdünne, sonsten kriegste Löcher ins Hemde.»

Fühlt sich ein Bursche beleidigt, so droht er: «Ick werde dir nen Schatten ins Profil setzen!» Oder er sagt: «Een Schlag und Deine Frau is ne Witwe.» Oder: «Sie ham woll schon lang nich mehr im Spital jefrühstückt?»

Ein Satz mit Wendepunkt: Wenn de punkt 10 nisch zu Hause bist, kannste was erleben.

Ein Décolleté heißt auf Berlinisch: «Bluse mit Oberlicht».

Ein Stelldichein schreibt sich in Berlin: «Rangdewuh».

Aus Schüleraufsätzen

Poesie ist wenn jede Zeile mit einem großen Buchstaben anfängt.

Ein Pessimist ist ein Mensch, der nur glücklich ist, wenn ihm elend zumute ist. Selbst dann fühlt er sich nicht wohl.

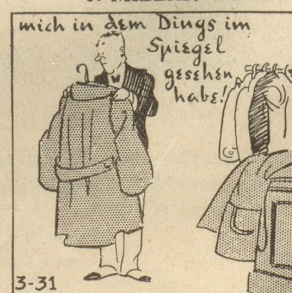
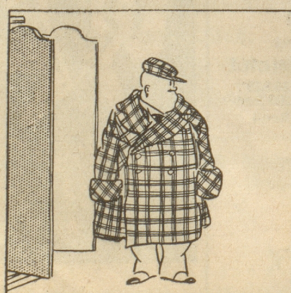
Der Rhein fließt bei Basel waagrecht, dann senkrecht.

Pilze wachsen immer an feuchten Orten, daher sehen sie wie Regenschirme aus.

Die Katzen haben keinen Rheumatismus, weil sie Katzenfelle tragen.

Das Wasser ist nützlich, weil man ohne es nicht zu den Inseln gelangen könnte

Ein Gymnasiast schrieb unter seinen Schulaufsatz: Nachdruck, auch auszugsweise, verboten! Auf die Frage des Lehrers, bei der Rückgabe der Hefte, was das zu bedeuten habe, antwortete der geschäftstüchtige Gimmeler: «Das soll bedeuten, daß ich ab heute die finanzielle Auswertung meiner orthographischen Fehler und Sprachschnitzer in eigene Regie nehme. Für meine Fehler sollen Sie nicht wieder nach Italien fahren. Ich weiß jetzt ganz genau, was die Witzblätter dafür bezahlen.»



J. MILLAR WATT

3-31